

6. Schlußbericht eines Minderheiten-Komitees betr. verschiedene Petitionen über die Lage der Minderheitenschulen in Polen ²⁹⁾

Das Oktober-Heft 1934 des Journal Officiel enthält die »lettre de clôture« des im Februar 1932 zur Prüfung verschiedener deutscher, die Minderheitenschulverhältnisse in Polen betreffenden Beschwerden eingesetzten Minderheiten-Komitees, die wegen der von ihr berührten Rechtsfragen in verschiedener Hinsicht interessant ist. Angesichts der Wichtigkeit der Petitionen, die Gesamtfragen des öffentlichen und privaten Unterrichtswesens in Polen betrafen, bestand das Komitee aus 5 Mitgliedern, nämlich den Vertretern Frankreichs, Englands, Spaniens, Dänemarks und Mexikos. Zu prüfen waren die Petitionen Graebe betr. Fragen des öffentlichen Unterrichts in Posen und Pommerellen, Utta betr. Fragen des öffentlichen Unterrichts in den Art. 9 des Minderheitenschutzvertrages nicht unterstehenden Gebietsteilen Polens und Pant, Franz und Jankowski betr. die deutschen katholischen Privatschulen in den Woiwodschaften Stanislaw und Malopolska.

I.

Der Bericht geht von der Unterschiedlichkeit der Rechtsverhältnisse in den verschiedenen in den Petitionen genannten Gebietsteilen Polens aus. In Posen und Pommerellen ist der Art. 9 des Minderheitenschutzvertrages anwendbar, der bestimmt, daß in den »villes et districts où réside une proportion considérable de ressortissants polonais de langue autre que la langue polonaise, des facilités appropriées pour assurer que dans les écoles primaires l'instruction sera donnée dans leur propre langue aux enfants«.

a) Die erste Frage hinsichtlich der sich auf das Anwendungsgebiet dieses Artikels beziehenden Petition geht dahin, ob durch Schulen, in denen zweisprachig unterrichtet wird, d. h. manche Fächer in deutscher, andere in polnischer Sprache, der Forderung des Vertrages nach »facilités appropriées« für deutschsprachigen Unterricht genügt werde. Das Komitee schloß sich in dieser Frage grundsätzlich dem Standpunkt der Petition an. Seine Feststellung geht in ihrer Bedeutung über den vorliegenden Fall hinaus und läßt sich auf den allgemeinen Nenner bringen, daß *in den Gebieten mit verhältnismäßig bedeutender Minderheitsbevölkerung zweisprachige Schulen nicht als »facilités appropriées« im Sinne des Minderheitenschutzvertrages angesehen werden können:*

»Le Comité, pour sa part, ne pourrait considérer comme constituant des «facilités appropriées» au sens de l'article 9 du Traité, un enseignement dans lequel l'emploi de la langue minoritaire serait limité à certaines matières annexes du programme. Mais il tient à noter, pour éviter un malentendu, auquel pourraient donner lieu les statistiques,

²⁹⁾ S. d. N., Journ. Off., 1934, S. 1241 ff.

et que la pétition de M. Graebe tendrait à accréditer, que l'octroi des «facilités appropriées» dont il s'agit ne constitue pour l'Etat une obligation aux termes de l'article 9 que dans les villes et districts où réside une proportion considérable de ressortissants polonais appartenant à des minorités«³⁰⁾.

b) Die Petenten beanstandeten weiter die Tatsache, daß für die in Frage stehenden Provinzen das grundlegende polnische Schuldekret vom 10. März 1920, das die Errichtung einer öffentlichen Minderheitsklasse in allen Gemeinden vorsieht, die mindestens 40 minderheitsangehörige Kinder zählen, damit zur Grundlage die kleinste Verwaltungseinheit nimmt (commune), nicht aber die im Vertrage vorgesehene (ville, district), und auf diese Weise in zahlreichen Fällen die deutschen Minderheitskinder ohne entsprechenden Schulunterricht läßt.

Grundsätzlich stimmt auch hier das Komitee der deutschen Petition zu:

»Se basant sur l'article 9 du Traité avec la Pologne, le Comité constate que l'unité territoriale prise comme base dans le décret du 10 mars 1920 pour la création et l'entretien d'une école publique minoritaire, est en effet la commune et non pas, comme dans le texte du Traité, la «ville et le district»; d'autre part, c'est le nombre absolu (40 enfants) qui est pris en considération et non pas la proportion de la population minoritaire«³¹⁾.

Eine Verletzung des Vertrages könne aber nur angenommen werden, wenn die Grenzen der als Berechnungsgrundlage dienenden Gebietseinheiten willkürlich zur Schädigung der Minderheiten gezogen worden wären:

»Il y aurait sans doute présomption de violation de l'article 9 s'il apparaissait que l'unité territoriale prise comme base (c'est-à-dire la commune) avait été arbitrairement tracée pour exclure la minorité du bénéfice d'un droit qui devrait lui appartenir. Mais le Comité n'a pas recueilli de preuves suffisantes pour conclure qu'il en ait été ainsi«³²⁾.

Daher wird eine a priori gegebene Vertragswidrigkeit des Dekrets verneint. Denn einmal sei die Tatsache, 40 Kinder als Gemeinde-Minimum zu nehmen, in mehreren Staaten üblich; außerdem könne diese Art der Berechnung in gewissen Fällen ein günstigeres Ergebnis für die Minderheit zeitigen als eine strikte Interpretation des Vertrages.

Übrigens hat die polnische Regierung eine geminderte Anwendung des fraglichen Dekrets insofern zugesagt, als die Schließung einer Minderheitsschule künftig nur erfolgen soll, wenn während zweier aufeinanderfolgender Jahre die Schülerzahl unter 40 lag; unter Umständen könne auch eine solche Schule offen gelassen werden, ferner würden im Falle ihrer Auflösung die Kinder einer anderen nächstliegenden deutschen Schule zugewiesen und nur mangels einer solchen einer polnischen ein-

³⁰⁾ a. a. O. S. 1243.

³¹⁾ a. a. O. S. 1243.

³²⁾ a. a. O. S. 1244.

verleibt. Wenn diese Feststellungen das Komitee einerseits abhalten, das fragliche Dekret als im Widerspruch mit dem Vertrag stehend anzusehen, so genügen sie ihm andererseits doch nicht ohne weiteres als Beweis für seine richtige Anwendung. Es hat daher darüber hinaus eine Prüfung der Schulverhältnisse gesondert für die einzelnen Städte und Distrikte vorgenommen.

c) So hat das Komitee die Schulverhältnisse jedes Bezirks³³⁾ und jeder Stadt gesondert geprüft. Das Ergebnis für die Provinz Posen, wonach in 31 Städten und Bezirken 66% der Minderheitskinder deutschen Unterricht genießen, schien ihm befriedigend

»...étant donné que l'on doit tenir compte du fait que dans neuf de ces arrondissements, la proportion de la population allemande est inférieure à 5% de la population totale, dans dix-neuf, inférieure à 10%. Cette constatation vérifie l'hypothèse émise à l'alinéa 2 du précédent paragraphe; à savoir que, dans certains cas, le système de calcul adopté par la législation polonaise a été plus favorable à la minorité qu'une application rigide des critères définis dans l'article 9 du Traité«³⁴⁾.

In den 20 übrigen Städten und Bezirken Pommerellen stehe es weniger befriedigend, da nur 33% der deutschen Minderheitskinder deutschen Unterricht empfangen, obwohl in gewissen Bezirken, wie das Komitee feststellt, die Minderheitsbevölkerung 10,2 bzw. 14,6 und 15,6 der Gesamtbevölkerung erreiche. Das Komitee betrachtet dabei offenbar den *Tatbestand der »proportion considerable« im Vertragssinn als gegeben, wenn die Minderheitsbevölkerung 10% erreiche*. Die polnische Regierung hat die Protokollierung ihres ausdrücklichen Widerspruchs gegen diese Auffassung verlangt³⁵⁾. Immerhin hat das Komitee eine »in-

33) Mit Bezirk = «arrondissement» ist im Journal officiel der polnische Ausdruck «Powiat» übersetzt: «l'arrondissement étant l'unité administrative qui lui a paru correspondre le mieux au terme de «district», dont se sont servis les traités». a. a. O. S. 1244 Anm. 1.

34) a. a. O. S. 1244.

35) In der I. d. c. des Komitees heißt es: «Cette situation défavorable est particulièrement accusée dans les arrondissements de Dzialdowo, Chelmno et Swiecie, dans lesquels, pourtant, la population minoritaire est respectivement de 10,2, 14,6 et 15,6%, et doit donc, de l'avis du Comité, être tenue pour considérable. Dazu befindet sich im Journal off. S. 1244 folgende Anmerkung:

«Le Gouvernement polonais, par une lettre en date du 19 juillet 1934, a fait sur ce point les observations ci-après, en demandant que ces observations soient publiées en même temps que la présente lettre:

«Du contexte, il semble résulter que le terme «considérable» est employé dans le sens qui lui est donné par l'article 9 du Traité dit des minorités, qui limite les obligations du Gouvernement polonais au sujet de l'enseignement public minoritaire aux districts «ou réside une proportion considérable de ressortissants polonais de langue autre que la langue polonaise.»

«Le Gouvernement polonais ne peut pas reconnaître comme exacte cette interprétation de l'article 9 dudit Traité et formule à son sujet les réserves les plus expresses,

fraction du traité« auch in diesen Fällen nicht feststellen wollen, hat sich vielmehr darauf beschränkt, die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung darauf zu lenken und seine Hoffnung auf Abänderung auszudrücken.

d) Hingegen ist es auf gewisse, von den Petenten vorgebrachte, auf die Bestellung von Lehrern und Direktoren sowie die Art der Schulkontrolle bezügliche Wünsche nicht eingegangen.

»Le Comité n'a pas cru devoir étudier à fond ces points, étant donné que le premier paragraphe de l'article 9 du Traité de minorités concernant les écoles publiques ne contient aucune disposition à cet égard«³⁶⁾.

II.

Die Schulverhältnisse Kongreßpolens, auf das sich Art. 9 des Minderheitenschutzvertrages nicht erstreckt, sind in mehreren Petitionen des Abgeordneten Uтта dargestellt worden. Im besonderen wurde ein Dekret des Staatspräsidenten vom 7. 2. 1919 kritisiert, das die deutschen Schulvereinigungen auflöste und in dessen Folge das Ministerrats-Dekret vom 3. März 1919 das Eigentum der deutschen Schulgemeinschaften den Gemeinden übertrug, mit dem Beifügen, daß, sobald die Mehrheit der Eltern dies wünschte, Deutsch als »langue véhiculaire« in den öffentlichen Volksschulen sowie in den Schulen der aufgelösten Schulgemeinschaften weiter gepflegt werden sollte. Trotz dieser Garantien bestanden gegenüber einem Bestand von 560 Schulen von 1914 im Jahre 1931 nur noch 100 Schulen. Die Stellungnahme des Komitees zu diesem Problem ist bemerkenswert. Es geht von dem Charakter des fraglichen Dekrets als einer Spezialbestimmung, die der deutschen Minderheit besondere Rechte verliehen habe, aus. Es handle sich nicht um eine »loi générale« sondern um eine »disposition spéciale dont ne jouit pas la majorité.« Die Verträge verpflichten aber Polen im fraglichen Gebiet nur zur Gewährung der Gleichheit:

»Dans ces conditions, il ne semble pas que l'application incorrecte qui aurait été faite du décret dont il s'agit, soit de nature à constituer une atteinte à l'égalité au sens des articles 7 et 8 du Traité de minorités polonaises. En conséquence, le Comité n'a pas examiné si, en fait, les allégations du pétitionnaire étaient ou non fondées«³⁷⁾.

III.

Endlich waren Gegenstand der Prüfung die Klagen der Petition Graebe gegen den tendenziösen Gebrauch, den die polnischen Behörden

étant donné que 10% ou 15% ne saurait, à son avis être considéré comme une proportion considérable. L'explication des termes — proportion considérable — de l'article 9 ayant rencontré l'opposition du Gouvernement polonais, celui-ci tient à souligner que la lettre de clôture du Comité ne saurait pour lui altérer le sens de l'article 9.»

³⁶⁾ a. a. O. 1245.

³⁷⁾ a. a. O. S. 1245.

von der ihnen an sich zustehenden Ermessensfreiheit bei der Gewährung oder Verweigerung der Berechtigung deutscher Minderheitsangehöriger zur Errichtung, Leitung und Beaufsichtigung von Privatschulen machen. Diese Kritik hat sich seit Erlaß des Gesetzes vom 11. 3. 1932 über den Privatunterricht präzisiert³⁸⁾.

a) Die wichtigste der aufgeworfenen Fragen betrifft das Problem der Loyalität. Die Petition verleiht der Beunruhigung über dieses in das Schulgesetz neu aufgenommene Erfordernis der »Loyalität« des Bewerbers Ausdruck. In mehreren Fällen hätte schon die Zugehörigkeit zu einer behördlich erlaubten kulturellen Minderheitsvereinigung, Unkenntnis der polnischen Sprache, deutsche Umgangssprache innerhalb der Familie als Beweis mangelnder Loyalität genügt, ein Begriff, von dem übrigens in den Verträgen nicht die Rede sei. Außerdem umschreibe das fragliche Gesetz diesen Begriff keineswegs, überlasse somit den Schulbehörden völlig die Bewertung des Loyalitätsgrades der Schule und der Lehrer. Die polnische Regierung wiederum erklärte als Zweck das Bedürfnis nach Schutz gegen »subversive Propaganda«, sowie die Notwendigkeit, die staatsbürgerlichen Eigenschaften in den Schulen zu entwickeln. — Das Komitee hatte hier zu einer schwierigen Frage Stellung zu nehmen und tat dies in doppelter Weise. Es erklärte die beanstandeten Artikel, was das Grundsätzliche betrifft, als »mit den Minderheitsverträgen nicht unvereinbar«, da die Pflicht zur Loyalität auch schon in Entscheidungen der Völkerbundsversammlungen vorgekommen sei, um sodann zu folgenden wichtigen Feststellungen zu gelangen:

»Cependant, la subordination à l'obtention d'un certificat de loyalisme du droit d'enseigner tomberait sous le coup du Traité de minorités si l'application qui devait en être faite aboutissait à priver les membres de la minorité du droit légal, que leur a reconnu ce traité, à créer, diriger ou contrôler les écoles privées. Bien que le Comité ne se soit pas cru en mesure de formuler d'une façon limitative les critères du loyalisme, il tient toutefois à préciser qu'en ce qui concerne l'application pratique de la loi en question, *ni le fait d'appartenir à une minorité, ni le fait de parler une langue minoritaire, ni celui de défendre les intérêts légitimes des minorités, ne pourraient, dans aucun cas, constituer un motif valable pour mettre en doute le loyalisme d'une personne.* On peut rappeler à ce sujet l'article 12 du chapitre III de la Convention juridique et financière entre la Pologne et la Tchécoslovaquie, signée à Varsovie le 23 avril 1925, dans lequel les deux parties contractantes, tout en reconnaissant que les minorités doivent observer une attitude loyale à l'égard de l'Etat sur le territoire duquel elles sont établies, déclarent que «la défense des droits des minorités ne sera pas considérée comme un acte de déloyauté envers l'Etat»³⁹⁾.«

³⁸⁾ Text der einschlägigen Artikel des Schulgesetzes Journ. Off. des Völkerbundes, 1934. S. 1246.

³⁹⁾ a. a. O. S. 1247.

Anschließend wird festgestellt, daß die mangelnde Angabe von Gründen für die Verweigerung einer Loyalitätsbescheinigung nicht an sich mit dem Vertrag in Widerspruch steht. Wohl aber müsse die Ermessensfreiheit der Behörden in dieser Materie eine Grenze in den Vertragsbestimmungen finden, die die rechtlich und tatsächlich gleiche Behandlung von Mehrheit und Minderheit verlangen. Außerdem weist das Komitee darauf hin, daß die wahrscheinliche Folge einer Praxis der Verweigerung einer Loyalitätsbescheinigung ohne Angabe von Gründen die wäre, daß die Minderheitsangehörigen sie auf diese ihre Eigenschaft zurückführen und sich an den Völkerbund wenden würden, dessen Minderheitskommission bestimmt dann ihrerseits entsprechende Informationen über die Gründe der Versagung verlangen würde.

»Dans l'intérêt même de l'administration polonaise, il semblerait donc préférable que, dans tous les cas, des décisions comportant le refus de certificats de loyalisme fussent accompagnés d'un exposé des motifs suffisant«⁴⁰⁾.

b) Eine Klage der Petitionäre, daß in den Privatschulen der Minderheit der Geographie-, Geschichts- ja zuweilen der Arithmetik-Unterricht in polnischer Sprache erteilt werde, hat durch eine Verfügung des Unterrichtsministers praktische Abhilfe gefunden, der zufolge der Geographie- und Geschichtsunterricht in deutschen Minderheitsschulen deutsch zu geben sei.

c) Anlässlich eines konkreten Falles wurde die Frage aufgeworfen, ob das polnische Gesetz die Schulerrichtung prinzipiell auf physische Personen beschränken und juristische Personen ausschließen könne. Die polnische Regierung hat dazu mitgeteilt, daß nach dem neuen Gesetz vom 11. 3. 1932 sowohl physische wie auch juristische Personen dies Recht erhalten können, die neuen Gesetzesbestimmungen somit dem Verlangen der Petenten entsprechen. Raschhofer.

⁴⁰⁾ a. a. O. S. 1247.